

# Orgeln, Organisten, Chorleiter und Kirchenmusik in der Pfarrkirche Patsch

Bearbeitet von Oswald Wörle  
Chronist

Patsch, am 18.1.2005

## Orgeln, Organisten, Chorleiter und Kirchenmusik in Patsch

Schon immer waren die „Schulmeister“ in einem Dorf damit beauftragt, im Unterricht Kirchenlieder zu üben und bei den Messen, insbesondere beim Sonntagsgottesdienst, den Kirchengesang zu leiten und zu pflegen.

Im Gemeindearchiv Patsch müsste noch eine Urkunde aus dem Jahre 1696 vorhanden sein, in der es um eine Verleihung eines Angers an die Gemeinde geht, um einen eigenen „Vorsinger“ zu halten. (Hinweis vom Landesarchiv)

Erst später finden sich die ersten namentlich bekannten Lehrer in Patsch. Von ihnen darf auch angenommen werden, dass sie das Amt eines Vorsängers bei Gottesdiensten ausübten. Diese waren: **Norbert Schütz (geb. 1754)**, **Thomas Schütz (geb. 1755)** und **Johann Schütz (geb. 1782)**.

### **Erste Orgel:**

*Die erste Orgel wurde im Jahre 1812 von der Pfarrkirche in Thaur angekauft und in die Pfarrkirche Patsch übertragen. So wurde in der Chronik darüber berichtet: „In der Pfarrkirche zu Patsch sey zwar eine kleine, ganz unbrauchbare und nicht mehr zu verbeßernde Orgel, die im Ankaufpreiß im Jahre 1811 nur 100 fl kostete.“ (Tiroler Heimatblätter)*

**Sebastian Wagner** war von 1810 – 1836 Lehrer, Mesner und somit erster Organist in Patsch. Er starb am 30.12.1836 in Patsch.

**Blasius Wagner**, Sohn des Sebastian Wagner, geb. 1.2.1814 in Patsch, war von 1831 bis 1833 Aushilfslehrer bei seinem Vater in Patsch. Von 1834 bis 1837 wirkte er als Lehrergehilfe in Völs. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1837 die Stelle in Patsch als Lehrer, Organist, Chorleiter und Mesner und wirkte bis zum Jahre 1873. Er soll ein ausgezeichneter Organist gewesen sein.

Blasius Wagner verließ 1873 in Verbitterung Patsch und übersiedelte als Lehrer nach Neustift i.St., wo er für Verdienste um Schule und Kirchenmusik mit dem „Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone“ ausgezeichnet wurde. Er verstarb am 6.8.1894 in Neustift.

### **Neue Orgel:**

*Im Jahre 1839 wurde eine gänzlich neue Orgel aus der Orgelwerkstatt des Franz Reinisch in Steinach angeschafft, die im Herbst 1840 geweiht werden konnte. (Tiroler Heimatblätter)*

**Johann Kuen**, geb. 16.5.1832 in Birgitz, übernahm in Patsch im Herbst 1873 den Schul-, Mesner- und Organistendienst bis 1887. Er verstarb am 9.10.1900 in Patsch.

**Johann Seeber**, geb. 25.6.1851 zu Ratschings bei Sterzing, übernahm 1887 den Schul-, Mesner- und Organistendienst und die Stelle des Gemeindegassiers. Er verstarb am 20.12.1911.

**Gottlieb Geisler**, geb. 6.7.1877 in Tux/Lanersbach (Zillertal). Er war ab 1906 Lehrer, Organist, Mesner und Gemeindegassier in Lanersbach.

Ab 1.10.1912 war er Lehrer, Organist und Mesner in Patsch.

In Vertretung des zu den Standschützen eingerückten G.Geisler versah 1915/1916 Lehrerin **Hilda Machnitisch** den Schul- und Organistendienst.

Im Schuljahr 1916/1917 übernahm Lehrer **Alois Habtmann** den Schul- und Organistendienst und den Dienst als Gemeindegassier.

Geisler, von der Südfront 1917 zurückgekehrt, übernahm wieder die Schule, den Organisten- und Chorleiterdienst. Den Mesnerdienst brauchte er nicht mehr zu übernehmen. Geisler tritt mit dem Schuljahr 1936/37 in den Ruhestand. Sein Kirchenchor zählte zu den besten Chören der Umgebung. Geisler erhielt für sein vielfältiges Wirken in Schule, Kirche und beim Obst- und Gartenbauverein in Patsch das Silberne Verdienstkreuz. Er starb am 27. Jänner 1956.

### **Orgel:**

*Im Jahr 1918 mussten auf Grund der allgemeinen Weisung des Kriegsministeriums die Zinn-Prospektpfeifen (Principal 8') abgeliefert werden. Die Orgel blieb 20 Jahre ohne „Prospekt“. Im Zuge der Kirchenrenovierung im Jahre 1939 wurde das Dach des Orgelgehäuses abgenommen und ein Freipfeifenprospekt aus viel größeren Zinkpfeifen als ursprünglich, eingesetzt.*



*Bild der Orgel in der Pfarrkirche Patsch um 1968*

*Pfarrer Martin Schmid ließ am 9.11.1956 erstmal eine elektrische Winderzeugung durch den Patscher Elektriker Johann Humml und den Orgelbauer Johann Pirchner einbauen. Kosten: 4750,- S. Damit war der Dienst des Kalkanten, des „Blasbalgtreters“ zu Ende. Am 6./7.12.1957 wurde die Orgel durch Franz Rüdiger und Sohn aus Unterdarching / Tegernsee gereinigt überholt und gestimmt. Kosten: 1200,- S.*

*Die Orgel wurde zum Abschluss einer umfassenden Kirchenrenovierung im Jahr 1978/79 einer eingehenden Restaurierung durch die Orgelbaufirma Reinisch-Pirchner aus Steinach unterzogen. Das Gehäuse wurde wieder nach dem ursprünglichen Zustand vervollständigt und neu gefasst. 40 Prospektpfeifen wurden erneuert, ebenso 13 Pfeifen des Mixturbasses ergänzt (neu gefertigt). Hinter der Orgel wurde ein neuer Motor für die „Windanlage“ eingebaut, das alte Gebläse auf der linken Seite der Orgel wurde entfernt, ebenso der Hebel zum „Treten des Blasbalges“.*

*Die Orgelweihe fand am 21.10.1979 statt.*

*Am 5.Juli 2005 wurde die Orgel durch die Fa. Reinisch-Pirchner aus Steinach gereinigt und gestimmt.*

**Friedrich Föger**, geb.30.12.1903, Lehrer und Organist in St. Leonhard im Pitztal, tritt ab 1.9.1937 den Dienst als Lehrer (Schulleiter), Organist, Chorleiter und Gemeindegassier in Patsch an. Er blieb bis zum Jahre 1941.

Im Jahre 1942/43 versah wieder Oberlehrer Geisler den Schuldienst und blieb auch weiterhin Organist.

**Maria Geisler**, Tochter von **Gottlieb Geisler**, übernahm von 1943 bis 1945 die Schulleitung und spielte auch auf der Orgel.

**Anton Wörle**, geb. 20.9.1907 in Wängle bei Reutte, wurde am 1.September 1946 als neuer Schulleiter in Patsch bestellt. An allen vorhergehenden Dienstposten, zuletzt in Walchsee, war er Organist und Chorleiter. In Patsch übernahm er ebenso die Dienste des Organisten und Chorleiters, wie auch die Führung des Standesamtes und der Gemeindegasse. Am 30.5.1987 erhielt Volksschuldirektor i.R. für sein 60-jähriges Wirken als Organist, Chorleiter und Chorsänger die päpstliche Auszeichnung „Pro ecclesia et pontifice“. In Patsch wirkte er 40 Jahre an der Orgel, durch 30 Jahre hindurch leitete er gleichzeitig den Kirchenchor. Am 23.12.1988 beendete er den Organistendienst. Er verstarb am 18.7.1992.

Organist: VD i.R. Anton Wörle



Verleihung der Auszeichnung an Dir. Anton Wörle am 30. Mai 1987  
 Von links: Maria Wörle, Gattin, Abt Alois Stöger, Pfarrer Friedrich Obwexer

**Georg Span**, Bankbeamter und Kapellmeister der Musikkapelle Patsch, baute den Chor 1981 wieder neu auf.

**Mag. Gerhard Kuhnert**, Apotheker i.R., wohnhaft in Patsch, übernahm 1982 den Organistendienst für die neu eingeführte Sonntag-Vorabendmesse zur Entlastung von Anton Wörle. Ab Weihnachten 1988 versah er dann seinen Dienst bis September 1995 zur Gänze.

In der Folge übernahm Georg Span auch an gewöhnlichen Sonntagen und zu verschiedenen Anlässen mit anderen Organisten aus Innsbruck und Tulfes den Organistendienst.

Ab Ostern 1996 teilten sich den Organistendienst **Span Georg**, **Hr. Tonauer** aus Innsbruck, **OSR VD Franz Gapp**, **Christoph Gapp**, beide aus Sistrans, **Andreas ...** aus Rinn, **OSR VD Hans Reinstadler** aus Volders, **Oswald Wörle** und **Margarete Wörle** aus Patsch. Jeder Organist spielt nur bei einer Sonntagsmesse.

**Georg Span** verstarb am 24.1.2000 an den Folgen einer schweren Krankheit.

**Walter Schneiderbauer** übernimmt 1997 den Chor von Georg Span. Schneiderbauer, wohnhaft in Völs, ist pensionierter Musikschullehrer und Musikschulleiter von Innsbruck und wurde von der Pfarre angestellt. Er leitet die wöchentlichen Chorproben und gestaltet Messen an hohen Festtagen.

## Zur Anstellung und Entlohnung von Organisten

Organistendienst und Chorleitung waren von Anfang an neben seinem Unterrichten immer die wichtigsten Aufgaben eines Lehrers (Schulleiters). In der Ausbildung an den Lehrerbildungsanstalten bis 1968 wurde großer Wert auf das Erlernen des Klavierspiels, bzw. der Violine und der Orgel gelegt. Durch das Mitwirken beim Schulchor wurde in die Chorarbeit eingeführt. Ich selbst habe noch diese Ausbildung mitgemacht. Mein Vater, Anton Wörle, musste noch beide Instrumente, Violine und Orgel, erlernen.

Meinem Vater wurde noch zu jedem Ernennungsdekret als Lehrer (Schulleiter) die mündliche Bedingung geknüpft, Organisten- und Chorleiterdienst selbstverständlich zu übernehmen.

In der Zeit vor 1900 konnte ein Lehrer von seinem Lehrergehalt kaum leben. (Zu dieser Zeit dürfte der Organist in Patsch nach einer allerdings unsicheren Quelle 35 Kreuzer und der Kalkant 10 Kreuzer erhalten haben.) So war es für jeden geradezu eine Notwendigkeit, andere Dienste in der Gemeinde (wie oben erwähnt) zu übernehmen. Lehrersein war dann oft Nebensache. Bei Begräbnissen oder Hochzeiten, die immer am Vormittag während der Schulzeit stattfanden, gingen alle Schulkinder mit, weil der Lehrer ja seine „Hauptaufgabe“, das Orgelspiel, zu erfüllen hatte. Diese Tätigkeiten wurden oft in Naturalien „ausbezahlt“. Das waren: Einladungen zum Essen bei Hochzeiten, Begräbnissen, zu hohen Feiertagen beim Pfarrer, aber auch die freie Bereitstellung einer Lehrerwohnung, sowie die Zustellung von gehacktem Brennholz. Die Schulleiter vor Gottlieb Geisler bekamen für ihre Mesnerdienste noch zusätzlich etwas Kulturgrund für die Bewirtschaftung einer kleinen (sehr mageren) Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Lehrerwohnung war das Mesnerhaus am Friedhof, in dem sich auch Stall und Tennen befanden. So ein Grundstück ist bis heute noch grundbücherlich für den Fruchtgenuss für Organisten ausgewiesen. (Siehe Beilage!)

Dir. Geisler und später Dir. Wörle durften den Schulgarten (ganze Fläche beim heutigen Musikpavillon) für den Eigenbedarf ihrer Familie nutzen (bis 1962). Was darüber an Erträgen hinausging, wurde verkauft: Äpfel, Birnen, Ribisel, Zwetschken, Pflaumen, Himbeeren und Gemüse. (Ernte: Ribisel: ca. 80 – 100 kg, ein Fass Sauerkraut, Marmeladen, Kompotte, eingelegte Äpfel und Birnen, Dörrbirnen, u.v.m.). So verkaufte mein Vater in der schlechten Zeit nach dem 2. Weltkrieg in Igls an Hotels Obst, um dafür andere Lebensmittel kaufen zu können. Uns Kindern bot der Garten im Sommer und im Herbst für den Hunger zwischendurch immer etwas Essbares!

Von der Pfarre erhielt mein Vater die sogenannten „Stolagebühren“: Siehe Beilage

Als mein Vater in sein neu erbautes Eigenheim übersiedelte, gingen alle Naturalleistungen verloren: Wohnung, Brennholz, Schulgarten. (Das war auch das Ende einer „Lehrerwohnung“ im Dorf. Das bedeutete auch, dass sich Lehrer von jetzt an nicht mehr für alles vereinnahmen lassen konnten, dadurch unabhängiger wurden und auch im Dorf selbst nicht mehr wohnen mussten).

Von der Gemeinde erhielt mein Vater ab 1. Jänner 1964 für Organistendienst und für die Chorleitung einen jährlichen Betrag von 600,- S.

**Mag. Kuhnert** erhielt für seinen 13-jährigen Organistendienst keinen Schilling! Dabei spielte er an 3 Sonntagsmessen (Vorabend, 9.00 Uhr Gottesdienst, Abendmesse) und bei allen anderen Anlässen (Kreuzweg, Rorate, Nikolausfeier, Begräbnisse, usw.) Kein Wunder, dass er dann beim Pfarrerwechsel 1995 sich fluchtartig zurückzog – ausgenützt und kaum bedankt! Den Hinweis, dass auf der Gemeinde noch 7000,- S als Aufwandsentschädigung für den Organisten bereitliegen, die er sich aber selbst abholen müsse, lehnte er aus verständlichen Gründen dankend ab. (Der Pfarrer holte sich aber dieses Geld für seine Zwecke...).

Damit schließt ein Kapitel der Dorfgeschichte, das eine enge Bindung von Pfarrer, Lehrer und Gemeinde darstellte. Die Anerkennung der Arbeit eines Lehrers, i.bes. des Organisten, war in der Vergangenheit gering, zu selbstverständlich waren seine Dienste, für die er immer da zu sein hatte, und auch selbstverständlich immer da war. Das löste manche Verärgerung und Verbitterung aus.

Heute ist die „Entlohnung“ für die Organisten mit dem Pfarrer geregelt: Der Organist aus dem Dorf erhält für jede Messe 200,-S, (15,-€) monatlich abgerechnet, Organisten von auswärts erhalten inkl. Fahrtkosten 350,- S (20,-€) nach jeder Messe ausbezahlt. Begräbnisse, Hochzeiten, Taufen, etc. werden gesondert vereinbart und von den Angehörigen bezahlt.

Der Chorleiter wird extra von der Pfarre bezahlt.

Der Chor erhält von der Gemeinde Patsch eine jährliche Subvention von

Anmerkungen:

Quellen: Tiroler Heimatblätter, Schulchronik der Volksschule Patsch und Berichte des Chronisten Oswald Wörle

Angaben zu meiner Person:

Geboren am 12.11.1948 in Innsbruck, Besuch der Lehrerbildungsanstalt (Musisch-pädagogisches Gymnasium), Studium an der Pädagogischen Akademie, Schulleiter an der Volksschule in Patsch von 1971 bis 1993, ab 1993 Volksschuldirektor an der Volksschule in Matrei a.Br., wohnhaft in Patsch, Gstill 8.

Patsch, 18.Jänner 2005

Oswald Wörle

## Anhang:

### Fruchtgenussrecht an Gst 1984 für den jeweiligen Organisten der Pfarrkirche in Patsch:

Auf Grund der Verleih- und Widmungsurkunde vom 8. Mai 1696 wird die Dienstbarkeit des Fruchtgenusses an Gp. 328 zu Gunsten des jeweilig angestellten Organisten der Pfarrkirche in Patsch einverleibt. (Im Grundbuch Innsbruck findet sich nur dieser Eintrag, auf die entsprechende Urkunde wird nur hingewiesen. Diese müsste lt. eines Hinweises im Tiroler Landesarchiv „Verleihung eines Angers an die Gemeinde, um einen eigenen Vorsinger zu halten 1696, - und von Grundstücken zum Ersatz der 1703 erlittenen Schäden 1704“ im Gemeindearchiv in Patsch vorhanden sein.) Die Grundparzelle 328 war am „Pestangerle“ unter dem Zach-Hof.

Im Zuge der Grundzusammenlegung wurde auch dieses Grundstück neu zugeteilt. Es hat seinen Nutzen für den Organisten längst verloren. Meinen Vorgängern war vom Vorhandensein dieses Fruchtgenussrechtes nichts mehr bekannt. Dieses Grundstück ist heute weitgehend dem „Ödland“ zuzuordnen, und doch ist es ein Zeugnis vergangener Tage! Siehe: Grundbuch, Einlagezahl 1079/1900.

Grundstück 1984 hat eine Fläche von 10.974 m<sup>2</sup>, davon werden 1277 m<sup>2</sup> als Ödland und 9697 m<sup>2</sup> als landwirtschaftlich genutzt ausgewiesen.

### Beispiele für den Volksgesang in der Kirche:

Die Kirchenbesucher wussten die Kirchenlieder weitgehend auswendig zu singen. Gesangsbücher gab es ja keine. In der Schule wurden die Lieder auswendig gelernt. Das habe ich noch selbst in der Volksschule bei meinem Vater erlebt. Gut in Erinnerung ist mir noch, wie wir ein neues Lied „Wir pflügen und wir streuen“ zum Erntedank einführen, ins Heft schreiben und auswendig lernten. Das war 1958. Anton Wörle hat in seiner Zeit als Schulleiter, Chorleiter und Organist sehr viel beigetragen, den Volksgesang aufzubauen. Stütze waren ihm die Schulkinder der Volksschuloberstufe. Doch immer mehr Kinder verließen nach 4 Jahren die Volksschule und besuchten Schulen in Innsbruck und gingen somit auch der Pfarrgemeinde als stetige Kirchenbesucher und Sänger „verloren“. Die Volksschuloberstufe in Patsch endete 1972.

Pfarrer Sigmund Rathmann legte zum ersten Mal für den Weihnachtskreis und für Ostern vervielfältigte Liedtexte auf. Das war ein zusammengefaltetes A4-Blatt, auf dem 4 – 6 Lieder, teilweise mit Noten, Platz hatten. Diese Blätter waren lange in Gebrauch.

Pfarrer Martin Schmid führte erstmalig ein Lieder- und Gebetbüchlein „Lobset dem Herrn“ für den Volksgesang ein. Dieses kleine Büchlein umfasste 65 Seiten und wurde von den Kapuzinern in Imst zusammengestellt. Es enthielt nur Texte und keine Noten. Die Haltbarkeit aufgrund der Papierqualität und der einfachen Heftung war sehr kurzlebig. Auch andere kleine Singbücher wurden eingeführt, diese hielten sich aber auch nicht lange. 1976 wurde das Gotteslob (Gebet- und Gesangbuch der Diözesen Innsbruck und Feldkirch) eingeführt, das bis zum heutigen Tag in Gebrauch ist.

Maiandacht 1968 mit Pfr. Martin Schmid, Orgel: Anton Wörle:

Am Beginn und am Ende jeder Maiandacht wurden die erste bzw. zweite Strophe eines Sakramentsliedes gesungen. Dabei wurde das Ziborium vom Tabernakel zum Maialtar getragen. Anschließend wurden das Licht und die Kerzen vom Hochaltar gelöscht. Nach dem Rosenkranz und der Litanei wurden 3 Strophen eines Marienliedes gesungen. An Sonntagen wurden die Muttergotteslitanei und das Tantum ergo beim ausgesetzten Allerheiligsten gesungen.

Liedplan:	Nr. 35	Wir beten an
	Nr. 38	Kommet, lobet ohne End
	Nr. 39	Jesus, dir leb ich
	Nr. 43	Tantum ergo
	Nr. 44	O herzlichste Mutter
	Nr. 45	Glorwürdige Königin
	Nr. 46	Maria, breit den Mantel aus
	Nr. 47	Milde Königin, gedenke
	Nr. 48	O Maria, Gnadenvolle
	Nr. 49	Wir ziehen zur Mutter der Gnade
	Nr. 50	Wunderschön prächtige
	Nr. 51	Meerstern, ich dich grüße
	Nr. 52	Maria zu lieben
	Nr. 53	Jungfrau, wir dich grüßen
	Nr. 54	Maria Maienkönigin
	Nr. 56	Es blüht der Blumen eine
	Nr.59	Rosenkranzkönigin
	Nr. 63	Nun Brüder, sind wir frohgemut

Lieder aus „Lobsinget dem Herrn“

Im Anschluss werden Liedpläne zu verschiedenen Gottesdiensten unter Pfr. Norbert Gapp beigelegt. Die Liednummern beziehen sich auf das Diözesane Gotteslob von 1974.

#### Chorarbeit:

Die jeweiligen Chorleiter bzw. Chorleiterinnen nahmen große Mühen auf sich, ihren Kirchenchor zu führen. Es war auch viel Notenschreibarbeit damit verbunden. Im Vordergrund jeder Sonntagsmesse stand nicht der Volksgesang sondern die lateinische Messe, das Amt. Jede Sonntagsmesse wurde mit dem „Asperges me“ eingeleitet, das der Pfarrer und meistens der Organist alleine mit Orgelbegleitung sangen. Viele Leute und auch die Chorsänger kamen erst zum Beginn der eigentlichen Messe. Die Messe an höheren Festtagen wurde mit einem Tantum ergo und dem feierlichen Segen beendet. Viele Messen konnten die Chorsänger schon auswendig, da sie sich oft Sonntag für Sonntag wiederholten. Manchmal wurde ein Zeitlied während der Kommunion vom Chor gesungen. Große Bedeutung hatten auch Marienlieder. Soli waren überhaupt sehr beliebt und von manchen Sängern begehrt. Das Marienlied „Wenn ich ein Glöcklein wär“ mit Sopransolo ließ in Hl. Wasser die Herzen immer höher schlagen.

Selbstverständlich musste der Chor auch bei allen Requiensingen.

Die Chorproben fanden im Schulhaus statt.

Das vorläufige Ende des Kirchenchores in Patsch brachte die Liturgiereform 1965. Es war überhaupt eine Zeit des Umbruchs, der sogenannten Modernisierung. Die Mitfeier des Kirchenvolkes und somit der Volksgesang standen jetzt im Vordergrund. Lateinische Messen



- 4 Marienlieder  
4 Predigtlieder
- Vinzenz Goller      Missa brevis in honorem S. Aloisii  
Missa in honorem St. Stephani Protomartyris  
Missa in honorem B.M.V. de Loreto (Anton Wörle, 1956 aufgeführt)  
Offertorien für das ganze Kirchenjahr, II.Heft Osterkreis  
Pange lingua, Op. 67  
Der Heiland ist erstanden (Auferstehungschor)
- Vinzenz Goller, Klosterneuburg (1873 – 1953)
- Karl Kempfer      Messe in D (Anton Wörle, Weihnachten 1958 aufgeführt))
- Josef Pembaur      Dritte lateinische Messe in D (Ostern 1916 unter Hilda Machnitsch aufgeführt)
- Pembaur, Komponist und Musikdirektor in Innsbruck, 1848 - 1923
- Karl Nussbaumer    Messe für höhere kirchliche Feste
- Max Filke            Missa in G dur  
Max Filke war kgl Musikdirektor und Domkapellmeister in Breslau
- A. Rihovsky        Missa Loretta
- Heinrich Huber     Missa Salve Regina pacis (Maria Geisler, Weihnachten 1933)  
Requiem mit Libera
- August Zangl        Messe
- Johann Kircher     St. Martinus-Messe
- Joh. Nep. Skraup    Missa pro populo
- Pfr. Markus Plunser    Weihnachtsmesse (Pastoralmesse in G)  
Wiltener Chorherr, zuletzt tätig als Wallfahrtspfarrer in Hl. Wasser
- Ignatz Reimann      Pastoralmesse (Von Anton Wörle häufig zu Weihnachten aufgeführt)
- Josef Schmidhuber    3 Tantum ergo (1947)
- Josef Dantonello     Selig sind die Toten
- Franz Höss            Deutsches Requiem (1969)
- Caspar Ett            Requiem
- Josef M.Schwammel   Requiem
- Bernardin Roider     Deutsche Gesänge: Marienlieder, Predigtlieder, Herz-Jesu-Lieder (1910)
- F.X. Engelhart        Fünf Marienlieder
- Louise Ziegler        Marienlied: Maria verlass' uns nicht!
- Josef Zangl            Marienlied (Von Gottlieb Geisler aufgeführt)
- P. Bernardin Engl    Ave-Glöcklein im Mai (Marienlied)
- Hans Lorenz          Kolbenmoorer Volks-Singmesse (1974)
- Hohnerlein Max      20 Marienlieder

Anton Faist	Deutsche Messe
	10 Advent- und Fastenlieder
Friedrich Silcher	So nimm denn meine Hände
Ferdinand Habel	16 Pange lingua (Hrsg. V. Goller)
J. Pretzenberger	Osternacht (Deutsche Proprien in Liedsätzen)
Unbekannt	Handschriftliches Notenheft für 4 Stimmen mit verschiedenen Liedern für das Kirchenjahr (Diese 4 Hefte dürften zum ältesten Notenmaterial zählen).